

Kronach von der schönsten Seite

ATTRAKTION Als Ersatz für das Stadtfest gedacht, fand der Kunsthandwerkermarkt regen Zuspruch.

VON UNSERER MITARBEITERIN HEIKE SCHÜLEIN

Kronach – Traditionell lockt das Kronacher Stadtfest am ersten September-Wochenende mit einem zweitägigen abwechslungsreichen Unterhaltungsangebot die Besucher an. Aufgrund der Pandemie-Maßgaben konnte der Dauerbrenner auch heuer nicht stattfinden. Um der Bevölkerung dennoch einige schöne Stunden zu bereiten, stellte die Aktionsgemeinschaft Kronach eine coronakompatible Alternative in Form eines Kunsthandwerkermarkts auf die Beine. Bereits vor zwei Jahren hatte ein solcher Markt das Stadtfest bereichert und großen Anklang gefunden – und so war es auch am Sonntag.

Zahlreiche gut bestückte und liebevoll gestaltete Stände luden im Stadtgraben zum Stöbern und Entdecken ein. Das Angebot an Kunstvollem und Schönerem umfasste beispielsweise handgemachte Taschen, kreative Holz- und Keramikkunst, Filz, Seife, individuelles Schmuckdesign, selbst genähte Kleidung, hochwertige Korbbwaren und Drechselarbeiten, Imkereiprodukte, süße Köstlichkeiten im Glas, zeitlose Gebrauchs- und Dekoartikel und vieles mehr.

Besonderes Flair

Das Angebot stieß auf einhellige Zustimmung der Besucher, die die schöne Präsentation und die ausgefallenen Produkte lobten. Das besondere Flair des Kunsthandwerkermarkts entstand auch dadurch, dass einige Aussteller live arbeiteten und sich über die Schulter schauen ließen.

Einmal mehr legte dabei die Aktionsgemeinschaft unter Vorsitz von Dietrich Denzner und seiner Stellvertreterin Michaela Weiss größten Wert auf die

Qualität der feilgebotenen Waren, die das hochwertige Angebot der Geschäfte der Innenstadt ergänzten. Die Kronacher Geschäftswelt passte ihrerseits ihre Öffnungszeiten für ein unbeschwertes Shopping-Vergnügen an die Marktzeiten an und ließ sich viele Aktionen, Sonderangebote und Überraschungen für ihre Kunden einfallen. Natürlich war auch an das leibliche Wohl aller Besucher mit kulinarischen Leckereien to go gedacht.

Echte Schnäppchen konnten sowohl in der Oberen Stadt beim Trödelmarkt des Vereins „1000 Jahre Kronach“ zugunsten der Bürgerstiftung Kronach gemacht werden als auch im Jugend- und Kulturtreff „Struwelpeter“ in der Rodacher Straße.

Der Arbeitskreis der Bürgerstiftung bot in der Amtsgerichtsstraße ein umfangreiches Sortiment aus Nützlichem und Kitsch an.

Flohmarkt am „Struwelpeter“

Erstmals überhaupt veranstaltete der Jugend- und Kulturtreff auf seinem Außengelände einen Flohmarkt. Kinder und Jugendliche konnten dabei Kleidung, Spielsachen, Deko-Artikel und vieles mehr verkaufen, was sie selbst nicht mehr benötigten, aber so manch anderem noch eine Freude bereitete. Ein Lieblingsstück nach dem anderen wechselte dabei den Besitzer und sorgte für strahlende Gesichter.

Am Ende war es ein rundum gelungener Tag in Kronach mit fröhlichen Menschen, einem vielfältigen Angebot, jeder Menge Aktionen der Geschäftsleute – und das Ganze bei wunderbarem Sonnenschein. Ein Tag, der schöne Erinnerungen hinterließ und Lust machte auf 2022, wenn hoffentlich das Kronacher Stadtfest in die nächste Runde gehen kann.



Auch das Spinnen will gelernt sein.

Fotos: Heike Schüle



Heinz Kober aus Isling zeigt, wie das Flechten funktioniert.



Beim Kinder- und Jugendflohmarkt des Jugend- und Kulturtreffs „Struwelpeter“ konnte man so richtig stöbern.

AUSSTELLUNG

Jüdische Familie tritt aus dem Dunkel der Vergangenheit

VON UNSERER MITARBEITERIN HEIKE SCHÜLEIN

Kronach – Groß war das Interesse an der Ausstellung „Die Bambergers – eine jüdische Familie aus Kronach“, die am Samstag in der Synagoge eröffnet wurde. Die Exposition beleuchtet anhand der Geschichte der Familie Bamberger das deutsch-jüdische Zusammenleben zwischen deutscher Reichsgründung 1871 und den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das umfangreiche Material hat dem Aktionskreis Kronacher Synagoge ein Nachkomme Heinrich Bambergers überlassen. Georges Ségal, ein in Basel lebender und zwischenzeitlich verstorbener Kunsthändler, war es, der 2011 mit seiner Frau Kronach besuchte – mit knapp 300 Fotos, Briefen und anderen Dokumenten im Gepäck.

„Die Ursprünge der Familie Bamberger liegen in Burgkunstadt“, erläuterte der Kurator Christian Porzelt bei der Ausstellungseröffnung. Als Stammvater des späteren Kronacher

Zweigs zog David Bamberger (1806 – 1862) nach Friesen, wo er Gutta Strauß (1810 – 1881) heiratete. Nach Davids frühem Tod führte die Witwe den Textilhandel zunächst alleine weiter. Später traten die Söhne Max und Sigmund ins Geschäft ein.

„Seit Mitte des 17. Jahrhunderts lebten Juden in Friesen, die überwiegend als Kaufleute und Viehhändler ihren Lebensunterhalt verdienten. Ihren Höhepunkt erreichte die Gemeinde um 1840, als die ansässigen Juden etwa 13 Prozent der Dorfbewölkerung ausmachten“, so der Historiker. Mit der Aufhebung der Matrikelgesetzgebung zogen seit den 1860er Jahren viele jüdische Familien aus der Landgemeinde in nahe gelegene Städte. Max und Sigmund Bamberger verlegten das Tuch- und Modewarengeschäft 1870 nach Kronach. Dort kauften sie gemeinsam ein Wohn- und Geschäftshaus in der Spitalstraße, in dem ihr Geschäft über 35 Jahre lang Bestand haben sollte.

Aus den Ehen der Brüder – Sigmund mit Lina Offenbacher, Max mit Marie Iglauer – gingen zusammen 19 Kinder hervor. Alle sechs Söhne von Max und Marie Bamberger besuchten die neue königliche Realschule. Vier ergriffen kaufmännische Berufe; Simon Bamberger studierte Medizin, sein Bruder Heinrich Chemie. Simon ließ sich in der Strauer Straße als praktizierender Arzt nieder. Er genoss den Ruf eines hochgeschätzten Mediziners sowie Wohltäters, da er

ärmere Bürger unentgeltlich behandelte. Heinrich lebte mit seiner Familie in Basel.

Als einziges im Ausland lebendes Familienmitglied musste er zehn Jahre später die Macht ergreifung der Nazis erleben. Machtlos stand er der zunehmenden Entrechtung, Demütigung und Verfolgung seiner Verwandten in Deutschland gegenüber: Wie es den Geschwistern in den ersten Jahren der NS-Diktatur erging, ist kaum bekannt. „Zunächst dürften auch sie gehofft haben, die mit der Machtergreifung begonnenen Ausschreitungen und Übergriffe würden sich wieder legen“, mutmaßte Christian Porzelt.

Die ersten Todesopfer

Tatsächlich verschärfte sich jedoch die Situation von Woche zu Woche. Die Reichspogromnacht 1938 forderte die ersten Todesopfer in der Familie. Gegen 2 Uhr verschaffte sich ein SA-Trupp Zugang zur Wohnung von Karl Bamberger in Nürnberg. Mit unvorstellbarer Brutalität schlugen und trampelten die „Herrenmenschen“ Karl Bamberger vor den Augen seiner Frau und seines Sohnes zu Tode.

Sein in Frankfurt am Main lebender Bruder Ernst wurde in das KZ Buchenwald verschleppt, wo er zwei Monate später an den Haftbedingungen starb. Auswanderungspläne der vier noch in Deutschland lebenden Geschwister Theo, Grete, Ida und Fritz wurden erst spät und ohne Erfolg gefasst. Das



Aktuell ist in der Synagoge die Ausstellung „Die Bambergers – eine jüdische Familie aus Kronach“ zu sehen. Die Biografien der Familienmitglieder sind auf Schautafeln festgehalten.

Foto: Heike Schüle

„Solche traumhaft schönen Momente vergisst man nie wieder.“

ODETTE EISENTRÄGER-SARTER
zur ersten Ausstellung 2015

Die Ausstellung

Öffnungszeiten Die Ausstellung in der Synagoge kann bis 18. September von Dienstag bis Freitag und sonntags, jeweils von 14 bis 17 Uhr, sowie samstags von 10 bis 13 Uhr besichtigt werden. Danach kann sie bis 12. Oktober nach Voranmeldung unter Telefon 09261/6060-0 oder per E-Mail an info@vhs-kronach.de von Schulklassen oder Gruppen besucht werden.

hs